

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

**Band:** 64 (1989)

**Heft:** 1

**Artikel:** Die "Kaisermanöver" von 1912

**Autor:** Rüesch, Ernst

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-713744>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die «Kaisermanöver» von 1912

Von Brigadier Ernst Rüesch, St. Gallen



Kaisermanöver 1912. Truppen der 6. Division im Schützengraben bei Kirchberg.

## Herbstmanöver 1912

Die ordentlichen Herbstmanöver des III. Armeekorps mit 24 000 Mann und 5700 Pferden fanden ihren Höhepunkt im Raum Altotgenburg - Wil. Übungsleiter war der spätere General Ulrich Wille. Der deutsche Kaiser Wilhelm II. war auf Staatsbesuch und beobachtete zusammen mit seinem Generalstabschef, General v Moltke, und in Begleitung von Bundespräsident Forrer auf dem heutigen Kaiserhügel bei Kirchberg die Manöver der übenden Truppe. Die Herbstmanöver 1912 gingen darum als sogenannte «Kaisermanöver» in die Geschichte ein.

## Das Gefechtsbild von 1912

Um sich eine Vorstellung des damaligen Gefechtsfeldes machen zu können, muss man folgendes wissen:

- Die Infanterie besass noch keine automatischen Waffen. Das Bataillon bestand aus vier Kompanien zu vier Schützenzügen. Sie griff an in Schützenlinien mit 1 bis 2 Schritt Zwischenraum von Mann zu Mann. Beim Sturm wurden die Fahnen entrollt, und die Musik spielte den Sempachermarsch.
- Die Kavallerie ritt wenn möglich noch die Attacke zu Pferd. Die Kavallerie-Brigade verfügte über eine reitende Maschinengewehr-Kompanie.
- Die Divisions-Artillerie bestand nur aus 7,5-cm-Feldgeschützen. Die Batterien fuhren im Galopp auf in offene Stellungen und richteten direkt.
- Flugzeuge waren noch keine vorhanden, hingegen machte ein freiwilliges Automobilkorps mit.

## Der Manöververlauf

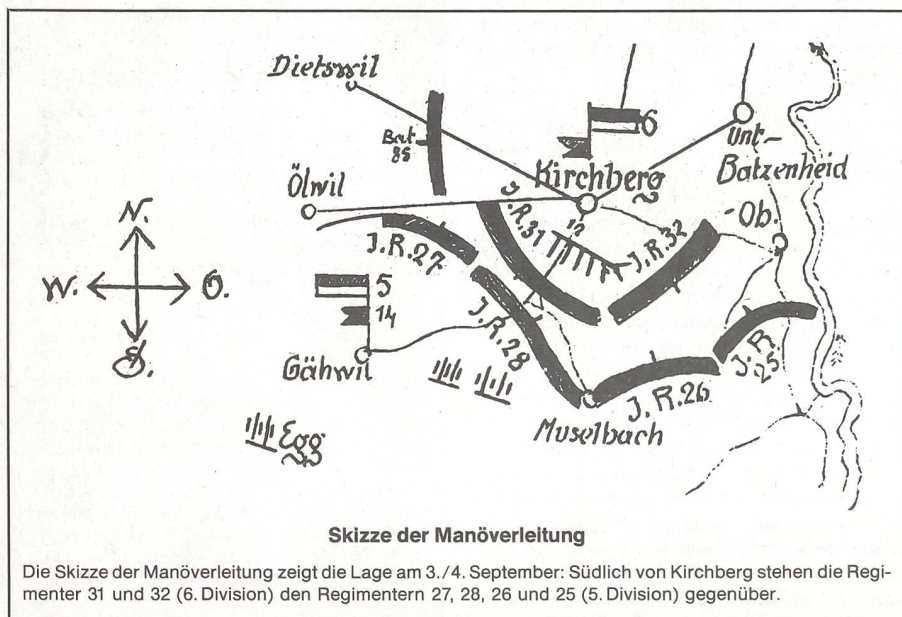
Die Manöveranlage ging davon aus, dass eine Armee (rote Partei) in die Schweiz eingedrungen war. Von dieser wurde die 6. Division als Flügeldivision gespielt. Sie bestand aus Ostschweizern und entsprach zum Teil der heutigen 7. Division. Sie lag zu Beginn des Manövers im Raum Gossau. Vom blauen Verteidiger wurde ebenfalls die Flügeldivision, die 5. Division, dargestellt. Sie lag im Raume Pfäffikon.

Die blaue 5. Division erhielt den Befehl, ins Toggenburg zu stossen, während die rote 6. Division von E her auf Wil vorsties. Am 3. September nachmittags erhielt die 6. Division, welche mit der Kavalleriebrigade 3 verstärkt wurde, den Auftrag, Toggenburg aufwärts zu stossen, die Höhen S Kirchbergs zu besetzen und damit den blauen Angriff zu stoppen. Die Kavallerie trabte vor und kam bei Gähwil ins Gefecht mit der blauen Vorhut. Es gelang der roten Division, vor Nacheinbruch die Höhen zu besetzen. Während der Nacht grub sich die Truppe ein. Am Morgen des 4. September lagen die Truppen wie folgt im Feld: die Infanteriebrigade 16 mit den Regimentern 31, Inf Rgt 32 und mit dem Art Rgt 12 auf den Höhen S Kirchbergs. Gegenüber lag die 5. Division mit zwei Infanteriebrigaden und einer Art Brigade.

Nun griffen sich die beiden Gegner an. Rot mit der Inf Br 17 griff bei Oetwil an und bedrohte die linke Flanke. Blau gelang ein Einbruch bei Hüsli. Nun demonstrierte Wille einen geordneten Rückzug. Die Brigade 17 zog sich auf



Kaisermanöver 1912. «Das berühmteste Gesicht dieser Zeit» (Inglin, Schweizer Spiegel): Der deutsche Kaiser Wilhelm II. zusammen mit dem Kommandanten des 3. Armeekorps, Ulrich Wille, im Manövergelände bei Kirchberg.



Skizze der Manöverleitung

Die Skizze der Manöverleitung zeigt die Lage am 3./4. September: Südlich von Kirchberg stehen die Regimenter 31 und 32 (6. Division) den Regimentern 27, 28, 26 und 25 (5. Division) gegenüber.







schlagfertige Armee. Wilhelm soll denn auch zu Forrer gesagt haben: *«Ihre Armee erspart mir 6 Armeekorps.»* Ferner sei daran erinnert, dass bereits Schlieffen, der 1906 als GSt Chef zurücktrat, den Satz ausgesprochen hat: *«Ich ziehe es vor, ein Volk in Ruhe zu lassen, dessen Militärorganisation auf einer soliden Grundlage steht.»* Der Angriff im Norden war deshalb einfacher.

Die Manöver von 1912 wurden auch von französischen Offizieren verfolgt. Der französische General Pau war nicht nur auf dem Kaiserhügel, er sass auch an der bundesrätlichen Tafel für Wilhelm. Frankreich hatte seine Operationspläne für den Fall eines deutschen Vorstosses durch die Schweiz. Beide Seiten kamen offensichtlich zur Überzeugung, dass der Verzögerungsfaktor der Schweizer Armee genügend gross sei. Somit hatte keine der beiden Seiten einen Umgehungs-Angriff durch die Schweiz zu befürchten. Auch die Franzosen *«ersparten»* 6 Armeekorps. **Der Krieg blieb von unseren Grenzen fern. Die Dissuasion hatte funktioniert.**

#### Die innenpolitische Lage in der Schweiz von 1912

Vor und während der ersten Jahre des Weltkrieges von 1914–1918 hatten die deutschsprachigen Schweizer für das Kaiserreich und seinen Exponenten ausserordentlich viel Sympathie. 1912 überbot man sich, dem Kai-

ser zu huldigen. In der Kartause Ittingen, wo der Kaiser ein Essen einnahm, wurde das erste Wasserklosett des Kantons Thurgau eingerichtet.

Die Deutschfreundlichkeit östlich der Saane führte zum bekannten Graben Deutsch-Welsch, der unsere Innenpolitik schwer belastete.

Die Deutschfreundlichkeit hatte aber mit Landesverrat überhaupt nichts zu tun, ebenso wenig wie später die Churchill- oder Kennedy-Begeisterung und heute die Sympathiewelle für Gorbatschow. Im Falle eines deutschen Angriffes hätte sich unser ganzes Volk mit seiner Armee ebenso zur Wehr gesetzt, wie im Falle eines französischen Angriffes. Der Aufmarsch der Armee 1914 von den Freibergen bis zur Aarenmündung trug denn auch einer allfälligen Bedrohung von beiden Seiten Rechnung.

#### Anekdoten

Zahlreich sind die Anekdoten über die Kaisermanöver. Wenn sie allenfalls nicht wahr sind, so hat sie die damalige psychologische Kampfführung gut erfunden. Mit der bekanntesten will ich schliessen.

Wilhelm fragte einen Soldaten: *«Was machen Sie, wenn wir mit 100 000 Mann kommen?»* Soldat: *«Das haben wir auch!»* Kaiser: *«Wenn wir mit 200 000 Mann kommen?»* Soldat: *«Das*

*haben wir auch!»* Kaiser: *«Wenn wir mit 400 000 Mann kommen?»* Soldat: *«Dann laden wir zweimal.»*

#### Literatur

- Allgemeine Schweizerische Militärzeitschrift Nr 38, Oberstlt Meyer: Bericht über die Manöver 1912
- Allgemeine Schweizerische Militärzeitschrift Nr 9, 1962, H R Kurz: Der deutsche Kaiserbesuch in der Schweiz 1912
- Neujahrsblatt der Feuerwerker-Gesellschaft in Zürich auf das Jahr 1939, Oberstdivisionär J v Muralt: Die Manöver der schweiz Armee
- Die 7. Division, Geschichte der Ostschweizer Truppen St. Gallen 1979, 3. ergänzte Auflage 1988
- Charles Gos: Unsere Generäle, 1932
- Lüönd Karl: Schweizer Soldaten im Einsatz Ringier Verlag
- Bericht der Manöverleitung 1912, Bundesarchiv
- Manöverkarte und Ordre de bataille, Gratisbeilage zum St.-Galler Tagblatt, 1912
- 1912 – «Kaisermanöver» im Toggenburg, Beilage zum «Der Toggenburger», 3. Juni 1977
- Dr Alfred Schaer: Kaiser Wilhelm II. in der Schweiz Zürich 1912
- Emil Schäfer: Kaisertage in der Schweiz, Zürich 1912
- Meinrad Inglin: Schweizerspiegel, Leipzig 1938

## Vorschau Quiz 89/1

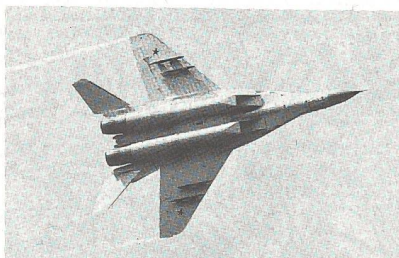
### MiG-29 Fulcrum

Die eigentliche Sensation an der Luftfahrtschau von Farnborough im Herbst 1988 war der Auftritt von zwei MiG-29 FULCRUM der sowjetischen Luftstreitkräfte. Die MiG-29, die in Form eines Prototyps bereits Ende der siebziger Jahre geflogen sein soll, steht seit 1984 in Einführung bei der Sowjetluftwaffe und ersetzt dort ältere Einsatzmuster der Typen MiG-21 FISHBED und MiG-23 FLOGGER. Leistungsmässig soll es die FULCRUM mit den modernsten Maschinen der NATO (insbesondere der F-16 FIGHTING FALCON und der F-18 HORNET) aufnehmen können. Indien und Jugoslawien verfügen ebenfalls bereits über Versionen der MiG-29.

Die MiG-29 FULCRUM weist mit zwei Triebwerken und einem doppelten Seitenleitwerk ähnliche Konstruktionsmerkmale auf wie die F-15 EAGLE, die F-18 HORNET sowie die MiG-25/31 FOXBAT/FOXHOUD auf. Zu unterscheiden ist sie dank der weit auseinanderliegenden Triebwerke auf der Rumpfunterseite, der auffälligen Form des Seitenleitwerks, der Position des Cockpits und der Lufteinlässe von den erwähnten Typen relativ einfach.



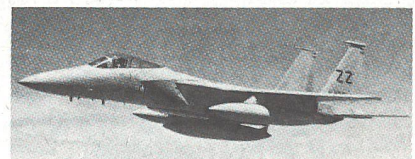
MiG-29 FULCRUM



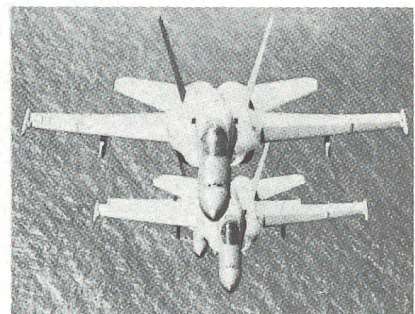
MiG-29 FULCRUM



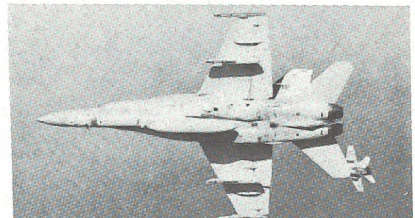
MiG-29 FULCRUM



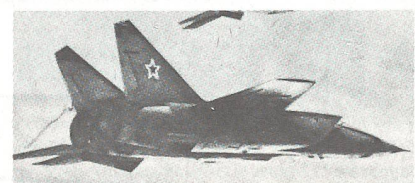
F-15 EAGLE



F-18 HORNET



F-18 HORNET



MiG-25 FOXBAT